

## Ostsee- und Nordseeküste vom 04. – 14.05.2016

Seit knapp zwei Jahren lese ich regelmäßig im Radreise & Fernradler Forum mit und so habe ich mich auch im Dez. 2015 angemeldet: [www.bikefreaks.de/](http://www.bikefreaks.de/)

Da ich in den letzten Jahren immer im Mai auf Tour gehe und im Hinblick auf meine Planung für das nächste Jahr das Zelten ausprobieren wollte, bot sich das Forumtreffen vom 04. – 08.05.2016 auf dem Campingplatz in Travemünde-Ivendorf als Start an. Anmeldung und Zugfahrkarte Leverkusen – Lübeck für 38.- Euro einschließlich Rad waren via Internet schnell erledigt. Mit guter Unterstützung unseres Sohnes, der seit rund 20 Jahren bei den Pfadfindern ist, war auch schnell eine passende Ausrüstung für das Campen zusammengestellt, auch wenn sein Zelt mit 4,5 kg nicht wirklich radfahrerfreundlich ist, zum Test war es ok.



Ca. 25 kg Gepäck

Am Reisetag wollte ich um 04:45 Uhr aufstehen, wach wurde ich aber schon um 03:30 Uhr. Um 06:04 Uhr ging es los, vorher noch frische Brötchen gekauft, schmeckt zur Knoblauchwurst unterwegs am besten, erster Umstieg in Düsseldorf, gleicher Bahnsteig, klappte wunderbar, in Hamburg hatte ich dann aber 32 Minuten Verspätung, einen Zug später Richtung Lübeck, egal – Urlaub. Und Fahrrad wollte ich auch noch fahren, das Wetter war klasse, im Forum gab es einen Track, den ich schon daheim auf das Smartphone geschoben hatte und so stieg ich in Bad Oldesloe aus und folgte diesem wirklich gut ausgesuchten Weg 44 km bis Travemünde, wo ich um kurz vor 15 Uhr eintraf. Knappe 10 Teilnehmer konnte ich bereits begrüßen und anschließend wurde das Zelt aufgebaut.



Abends wurde dann der 2,2 km entfernte REWE in Travemünde gestürmt, fast alle wollten was für auf den Grill einkaufen. Es wurde ein gemütlicher Abend, aber als die Sonne unter ging wurde es merklich kühler. Das zeigte dann auch die Nacht, als ich in meinem Sommerschlafsack mehrfach zitternd aufwachte und um 04:15 Uhr vor Kälte gar nicht mehr liegen konnte. Als ich kurze Zeit später auf das Thermometer am Fahrradacho schaute zeigte es - 1,5° an. Ich bin dann aufgestanden und habe mich auf das Fahrrad gesetzt um mich durch die Bewegung aufzuwärmen. Im Ort fand ich dann auch eine offene Tankstelle, wo ich schon einmal einen heißen Kaffee und ein Brötchen zu mir nehmen konnte und vor allem war es in dem Raum warm.

Gegen 09:45 Uhr fuhren knapp 20 Personen am Campingplatz los, es sollte zum höchsten Berg in Schleswig-Holstein gehen – der Bungsberg mit 168 m nn. Die Tour war von Andreas sehr gut organisiert und landschaftlich super, aber die knapp 90 km mit vielen Anstiegen in der zweiten Hälfte fiel mir nach den beiden sehr kurzen Nächten und der Erkältung in der Vorwoche doch recht schwer, es waren aber nur 325 Höhenmeter. Zumindest war die Aussicht sehr imposant.



Blick vom Aussichtsturm

Abends gab es dann zur Belohnung eine Pizza und einen halben Liter Lambrusco. Nach dem Abendessen saßen dann noch 20 – 25 Personen am Lagerfeuer und es wurde viel erzählt. So hörte ich mit, wie eine Mitfahrerin gefragt wurde, wie die Tagestour denn gewesen sei. Sie erzählte dann, die Runde sei gut gewesen, aber die Leistungsunterschiede sind halt doch groß. Da war so ein älterer Herr mit Bauch. Ich musste doch ein wenig in der Dunkelheit schmunzeln, sie meinte mich mit meinen 61 Jahren und 107 kg, der die letzten fünf Anstiege verflucht hat und die Hügel als Letzter hochkam.

Am Freitag ist eine große Gruppe nach Wismar geradelt, was mir denn doch zu viel war. Ich bin einfach alleine rund 50 km geradelt und habe anschließend in Travemünde gemütlich ein Fischbrötchen, ein Eis und einen Kaffee vernichtet, man muss ja was für den Bauch tun.

Am Samstag standen die Lübecker Innenstadt und eine Tour zu einem Land Café auf dem Plan. Markus führte die Gruppe, die sich an der Brücke über die Trave in Lübeck trennte. Eigentlich wollten mehr als vier Personen zum Café, aber alle anderen waren plötzlich Richtung Lübeck verschwunden. Auf jeden Fall war es eine angenehme Tour mit Ratzeburger See, leckerem Kuchen und 82 km, die auch zu viert Spaß gemacht hat.





Alle essen leckeren Kuchen

Am Sonntag war dann Abreisetag. Ich habe viele nette Radlerinnen und Radler kennen gelernt, eine Menge interessante Sachen gesehen, die für Touren mit Zelt nützlich sind, eine super Organisation erlebt (Dank an Info und alle Helfer) und einen wirklich bestens ausgesuchten Campingplatz vorgefunden. Es waren vier schöne Tage mit insgesamt 283 km Fahrrad.

Am Sonntag startete ich dann gegen 11:00 Uhr meine Radreise, in 7 Tagen radelte ich 780 km. Im Forum war ein Track nach Eutin eingestellt gewesen, den ich mir auch runtergeladen hatte. Hinter Eutin bin ich dann einfach nach Karte auf dem Smartphone Richtung Nordwest weiter, ich wollte ja nach Föhr. Plön wurde passiert und nach 92 km war in Bordesholm Schluss. Nach 4 Tagen im Zelt wollte ich in jedem Fall ein Bett und vor allem mal alle Taschen auspacken und ordentlich sortieren, was dann auch geklappt hat.

Am nächsten Morgen ging es nach dem Frühstück weiter in Richtung Dagebüll. In Rendsburg wollte ich die Schwebefähre unterhalb der Eisenbahnbrücke zur Überquerung des Nord-Ostsee-Kanals nutzen, aber nach vielen Jahren steht da derzeit eine Wartung an. So musste ich dann auch erst einmal fragen, wie und wo man am besten auf die andere Kanalseite kommt denn Brücken und Fähren gibt es in dieser Gegend nicht wirklich viele. Die eine Person wollte mich nach Westen schicken, die zweite nach Osten, also fragte ich dann doch lieber einen Radfahrer, der dann auch einfach angab, dass nach rund 800 m ein Tunnel kommt, den Fußgänger und Radfahrer nutzen können. Als ich dann den Eingang sah war ich doch erstaunt, dass es einfach mit einem Aufzug nach unten ging und genauso geht es am anderen Ende des Tunnels wieder nach oben.



Anschließend setzte ich meine Fahrt fort, wobei es stark in westlicher Richtung ging. Hier gab es aber auch schon die ersten Hinweisschilder für Radler nach Husum, denen ich zum Teil folgte, wenn ich sie denn gefunden habe. Als ich dann wirklich in Husum war freute ich mich auf eine größere Pause und ein leckeres Eis, aus beidem wurde aber nichts. Der Ort mit seinen Einbahnstraßen und dem vielen Kopfsteinpflaster ist für Radler unangenehm und zwei Eisdielen mit Selbstbedienung wie bei McD. habe ich gefunden. Nachdem man sich in die Schlange gestellt und sein Bananensplit im Pappbecher erhalten hat kann man sich draußen hinsetzen, nein danke.

Anschließend hat mich dann der Ehrgeiz gepackt, ich wollte noch nach Dagebüll kommen, was ich auch gegen 19:20 Uhr und nach 144 km mit guter Windunterstützung geschafft habe. Nach der Strecke hatte ich an ein schönes Hotelbett gedacht, aber nachdem ich in zweien nichts bekommen habe fuhr ich doch wieder zum Campingplatz, wo ich mir selber einen freien Platz aussuchen konnte. Die meisten Plätze waren durch Wohnanhänger belegt, ich habe nur ein anderes Zelt gefunden (2 Radler aus Zürich auf dem Weg nach Bergen), wo dann auch gegenüber ein schönes Stück Wiese frei war.



Um 19:55 Uhr war der Aufbau erledigt und ich konnte einziehen, anschließend Duschen und dann zum Hotel, zu dem der Platz auch gehört, zum Essen. Wo vorher belegt stand las ich nun: Zimmer frei. Ich fragte natürlich nach und erhielt als Erklärung, dass man für bestimmte Internetportale bis 20:00 Uhr eine Garantie abgibt und wenn der Kunde dann nicht erschienen ist werden die Zimmer wieder frei gegeben. Ich hatte ja mein „Zimmer“ und der Heringsstipp mit Bratkartoffeln war köstlich.

Am Dienstag hatte ich um kurz nach 6:00 Uhr alles zusammen gepackt und die Fähre nach Föhr stand 400 Meter weiter bereit. Im vorigen November war ich drei Wochen auf Föhr und dadurch war mir der Gedanke gekommen, dass ich ja einige nette Menschen einfach mal begrüßen und in meiner „geliebten“ Milchbar bei „Bübchen“ in Wyk frühstücken könnte. Um 10:50 Uhr wollte ich mit der Fähre wieder nach Dagebüll zurückfahren, diese fiel aber wegen Niedrigwasser aus und so wurde es eine Stunde später.

Auf dem Festland wollte ich nun die ganze Nordseeküste bis Emden entlang radeln, daraus wurde dann aber doch nichts. In den nächsten zwei Tagen blies mir auf dem Weg nach Husum, Büsum und Brunsbüttel ein heftiger Wind aus Südost entgegen. In den ersten zwei Stunden auf dem Nordseedeich schaffte ich gerade mal 22 km und dazu kam dann noch der Frust über die Gegend, kein Strauch oder Baum, keine Bank, nur alle Nase lang Schafgatter.





Und Möglichkeiten, wo man einfach mal einen Kaffee trinken oder ein Eis essen kann gibt es außerhalb der Städte gar nicht. Als ich dann mal abstieg um ein paar Aufnahmen zu machen fiel durch den Sturm auch noch das Fahrrad hin und der Spiegel brach ab. So habe ich mich dann am Dienstag ab 12:50 Uhr 55 km bis kurz vor Husum im wahrsten Sinne des Wortes durchgekämpft und bin auf dem Campingplatz in Schobüll gelandet, der ok war. Es gab auch direkt am Eingang mehrere Möglichkeiten etwas zu essen. Ich habe mich für eine Pizza mit Dönerfleisch und Zaziki entschieden, war das erste Mal, aber gar nicht schlecht.

Am Mittwoch ging es anfangs vom Wind her, später nahm er wieder zu und war stellenweise wieder so heftig, wie am Vortag. Nächstes Ziel war in jedem Fall erst einmal Büsum. St. Peter Ording habe ich aufgrund des Windes dann auch ausgelassen, 27 km hin wäre ja ok gewesen, aber ich dachte bei dem Wind auch an den Rückweg. Da wäre der Wind wieder voll von vorne gekommen. In Büsum habe ich mich mit Klaus zu einem Eis getroffen, einem netten Radler, den ich 2012 auf meiner Ostseetour kennen gelernt hatte. Damals sind wir 2 Tage zusammengeblieben. Nach einer guten Stunde ging es weiter Richtung Brunsbüttel, wo ich nach rund 110 km Tagesleistung eintraf.

Die ersten beiden Hotels waren ausgebucht, aber im Schleusenhotel, ca. 400 Meter vom Hafen entfernt, fand ich eine wunderbare Unterkunft. Aufgrund der Lage innerhalb einer Geschäftszeile wirkt es erst einmal nicht besonders und befindet sich denn auch in der ersten und zweiten Etage, aber direkt um die Ecke gibt es eine Garage für Fahrräder, Zimmer, Bad und Frühstück waren super, das Personal freundlich und hilfsbereit und das Doppelzimmer zur Einzelbelegung mit 60.- Euro angemessen. Da ich dieses Mal ja nur 3 von 10 Nächten im Hotel verbracht habe ist es auch das einzige, welches ich wirklich weiterempfehlen kann.

Donnerstag ging es vom Hotel 4 km zur Fähre Brunsbüttel – Cuxhaven, die morgens bis 9:00 Uhr stündlich fährt. Für 10 Euro (1 Person mit Fahrrad) schippert man rund 70 Minuten im großen Schiffsverkehr der Elbmündung mit. In Cuxhaven könnte für Radfahrer das Verlassen des Hafengebiets besser ausgeschildert sein, aber auf dem Smartphone konnte ich sehen, wie weit das nächste Hafenbecken umradelt werden musste. Im vergangenen Jahr war ich ja von Bremerhaven aus den Weserradweg gefahren, nun konnte ich von Cuxhaven bis Bremerhaven auch die restlichen 40 km am Weserufer radeln. Kurz vor Bremerhaven habe ich mich mal wieder über einen Radweg geärgert, der einfach im Nichts endete. Es fehlte vorher der Hinweis, dass man die Deichseite wechseln muss. In der Stadt habe ich mich gar nicht aufgehalten, sondern habe direkt die Weserfähre Richtung Nordenham genommen.



Die Ärmlinge gab es bei der letzten WM für 1.- Euro und schützen wunderbar vor Sonnenbrand, den ich aber schon hatte.

Endlich schob der Wind auch mehr von hinten und so ging es zügig zum Jadebusen. Da man aber östlich vom Deich radelt sieht man vom Wasser auch nicht wirklich viel.

Ich esse ja immer gerne unterwegs Eis. Als ich an einem Kiosk vorbeikam und es eh Zeit für eine Pause war, hielt ich an und es gab tatsächlich Langnese. Ich kaufte ein Magnum Joghurt, aß es auf und stand nach 2 Minuten wieder am Kiosk und wollte ein zweites Eis kaufen. Der Inhaber fragte, was ich denn mit dem ersten Magnum gemacht hätte. Er konnte es nicht fassen, dass ich es schon aufgegessen hatte. Aber wer schon einmal bei einem Eiswettbewerb in einer Stunde 64 Bällchen vernichtet hat kann auch mit 4 Bissen ein Magnum-Eis verspeisen. Und dann sah ich noch etwas, was ich schon seit Tagen vermisst hatte: ein Häuschen mit leckeren Milchprodukten zum sofortigen Verzehr, ich liebe diese Möglichkeit, da ich von Joghurt bis Milch alles gerne mag. Natürlich nutzte ich auch diese Gelegenheit.



Abends fand ich dann zwischen Varel und Dangast einen Campingplatz auf einem Reiterhof. Eigentlich wollte ich schon weit vorher auf einen Campingplatz, der auf der Karte eingezeichnet war und der direkt am Wasser lag. Hier standen aber fast nur Wohnmobile, wenige Hänger und keine Zelte. In den Steinboden hätte man auch keinen Erdnagel rein bekommen. Wenn ich nach der langen Fahrerei geahnt hätte, wie nah ich am viel schöneren Platz in Dangast Küste war, wäre ich auch die 2 Kilometer noch geradelt. Die Sanitäreanlagen am Reithof rochen nicht gerade angenehm und zum Duschen lud dort gar nichts ein. Aber das habe ich erst festgestellt, als ich ein Lokal für mein Abendessen suchte. Auf jeden Fall hatte ich dort zwei Dinge beschlossen: ich wollte Samstag zu Hause sein und die letzte Nacht werde ich in einem Hotelzimmer schlafen.

Der Freitag drehte sich dann bei mir auch in erster Linie um den Gedanken: fahren soweit es geht um heim zu kommen. Ich war auf jeden Fall wieder vor 7:00 Uhr unterwegs. Aber erst musste ich ein Problem beseitigen, ich hatte gestern auf der Rückfahrt vom Essen kein Licht und es bestätigte sich heute, ich hatte auch keinen Strom für das Smartphone. Gestern war ich beim Lösen der Tasche irgendwie hängen geblieben und habe wohl dadurch das Kabel am Stecker zum Nabendynamo teilweise rausgezogen, was sich dann auch bestätigte. Die Pannenbeseitigung nahm rund 20 Minuten in Anspruch. Anschließend fuhr ich einfach wieder nach Südwest, grobe Richtung war Meppen oder Lingen. Eigentlich hatte ich nicht vor an dem Tag fast 160 km zu radeln, in den letzten Tagen kam es mehrfach vor, dass ich vormittags Hotels oder Campingplätze sah, ab Spätnachmittag aber nichts mehr finden konnte. So erging es mir auch heute. In Lengerich war das einzige Hotel am Ort geschlossen, auf Klingeln reagierte niemand und Anwohner konnten mir auch nicht helfen, außer zu bestätigen, dass es in der Gegend wohl nichts gibt. Also fuhr ich weitere 16 km bis Lingen, wo ich kurz nach 20:00 Uhr im ersten Hotel (Garni) an dem ich vorbei kam eincheckte. Nach dem Duschen nutzte ich dann die kürzeste Gelegenheit zum Essen, ein türkisches Restaurant um die Ecke, wobei ich da wirklich eine gute Wahl getroffen hatte, es schmeckte sehr gut. Um kurz nach 22:00 Uhr fiel ich dann ins Bett und wachte erst am nächsten Morgen gegen halb acht durch das Brummen des Handys auf.

Für Samstag hatte ich nur noch das Ziel Münster, weil man von dort gut mit dem Zug nach Leverkusen kommen kann. Ich ließ mir Zeit und unterwegs merkte man, dass man wieder in eine „besiedelte“ Gegend kommt, die Städte, Geschäfte, Einkehrmöglichkeiten, aber auch der Verkehr nahmen zu. Ein Stück an der Ems bin ich auch noch geradelt, hier traf ich dann auch vermehrt auf andere Radreisende, die mir an den anderen 6 Tagen so gut wie gar nicht begegneten, was aber sicher auch an meinem Weg lag. Nach den schönen 10 Tagen war es erstmals bedeckt und zweimal gab es unterwegs ein paar Tropfen, auch hier war meine Entscheidung nach Hause zu fahren richtig. Nach 80 km betrat ich um 15:02 Uhr den Bahnhof, 10 Minuten später saß ich schon im fahrenden Zug, Glück gehabt, 2 Stunden dauerte die Fahrt nach Leverkusen und dann noch mal einen Kilometer radeln: daheim.

11 Tage unterwegs, 1063 km, davon 283 km auf dem Forumstreffen und 780 km in 7 Tagen Tour

7 Übernachtungen im Zelt, 9,50 – 11,50 Euro

3 Übernachtungen im Hotel, 44,00 – 60,00 Euro

2 Fahrten DB, 74.-

5 Fähren, 45.-

Gesamtausgaben, 660.-

Leverkusen, den 28.05.2016

Uli Krisch